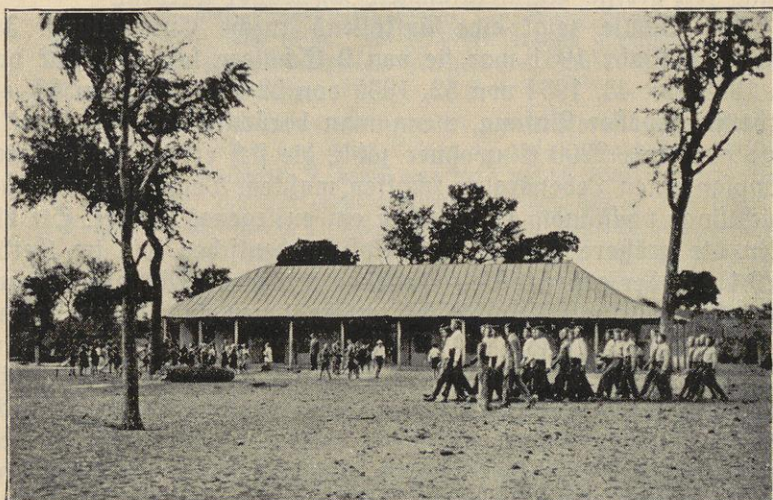


Eine höhere deutsche Schule im Chaco-Urwald.

Das erste auslanddeutsche Landerziehungsheim.

Wo immer sich deutsche Mennoniten im Ausland niederließen, war es ihnen ein ernstes Anliegen, ihren Kindern eine gute Schulbildung zu geben. Das bestätigt sich auch bei der jüngsten Ansiedlung in Paraguay. „Kaum einen zweiten Fall, schreibt Dr. Walter Quiring*), dürfte es in der Geschichte des Auslandsdeutchtums geben, wo deutsche Kolonisten gleich im kräft-



Aufnahme: Fr. Kiewer

Das provisorische Gebäude der Zentralschule in Schönwiese.

tezehrenden Anfangsjahr ohne Hilfe von außen eine mittlere Lehranstalt gründeten“, wie in der Kolonie Fernheim im Urwaldgebiet von Paraguay. In den drei nahe beieinander liegenden Dörfern Schönbrunn, Schönwiese und Friedensruh gelang es dem Lehrer Wilhelm Klassen die Bewohner für den Plan zu gewinnen, in diesen Dörfern der Volksschule eine höhere Lehranstalt aufzubauen. Im März 1931 errichteten die Kolonisten in Schönwiese ein Schulgebäude aus Lehmziegeln mit vier Klassenräumen.

Ein Jahr später schlossen sich auch die übrigen 15 Dörfer der Kolonie Fernheim der Schule an, an der 1933 bereits fünf Lehrkräfte wirkten. Die Schule wurde 1936 nach Philadelphia,

*) Dr. Walter Quiring, Deutsche erschließen den Chaco, Karlsruhe 1936.

dem künftigen Hauptort der Kolonie, verlegt. Hier errichtete die Kolonie im Jahre 1935 mit Unterstützung des Landesauschusses Württemberg von „Brüder in Not“ und des „Mennonitischen Zentral-Komitees“ in Scottsdale (Pennsylvanien) ein zweistöckiges Schulgebäude mit vier Klassenzimmern und Wohnräumen für auswärtige Kinder. Walter Quiring bezeichnet diese Schule als das erste auslanddeutsche Landerziehungsheim. Neben den Lernfächern wird hier auch Wert gelegt „auf die Entwicklung des Charakters, auf Ausmerzung der Lüge, der feigen Flucht vor der Verantwortung, auf Erziehung zur Ritterlichkeit Schwächeren gegenüber, auf Überwindung der Ichsucht usw.“. Auch der körperlichen Ertüchtigung soll größte Aufmerksamkeit zugewandt werden.

Die Schule zeigt eine auffallend rasche Entwicklung. Im ersten Schuljahr 1931 war sie von 9 Schülern besucht, 1932 von 27, 1933 von 43, 1934 von 32, 1935 von 52 und 1936 von 60, ein verheißungsvoller Anfang, wenn man berücksichtigt, daß die Kolonie nur etwa 2200 Einwohner zählt, die sich erst unter schweren Kämpfen einen Lebensraum schaffen mußten. Denn sie kamen als Flüchtlinge vollständig mittellos in ein entlegenes Gebiet. Sie bildeten die größere Gruppe der Rußlanddeutschen, die im Herbst 1929 die in der ganzen Welt Aufsehen erregende Massenflucht aus Sowjetrußland nach Deutschland unternahmen und in den Lagern Hammerstein, Prenzlau und Mölln längere Zeit Aufnahme fanden, bis sie mit Unterstützung des Deutschen Reiches die Reise nach Südamerika antreten konnten. Für das Ansehen des Deutschtums im Ausland ist es von hoher Bedeutung, wenn sich bei solchen kolonisationsartigen Stoßtruppen auch das Streben nach höherer Bildung durchsetzt.

C. H.

Glaubenszeugnisse von Märtyrern.

Michael Seisensieder

am 31. März 1536 zu Wien verbrannt.

Michael Seisensieder, ein Prediger, nach seiner Heimat Böhmen auch Bohaim genannt, wurde im Jahre 1536 mit Hieronymus Kälz und Hans Oberecker von der huterischen Gemeinde in Mähren zur Stärkung der Glaubensgenossen nach Ti-